

Pflegefamilie und Herkunftsfamilie in Balance – Chance für das Pflegekind

Irmela Wiemann

Aus: Blickpunkt Pflegekinder, Heft 1, März 2010, Hrsg.: PFIFF gGmbH, Hamburg

»Tue, was in deiner Macht steht, akzeptiere, was nicht in deiner Macht steht, und lerne den Unterschied zwischen beiden zu erkennen« (Marc Aurel zugeschrieben)

Pflegekinder können ihre Situation am besten bewältigen, wenn Pflegeeltern und Herkunftseltern einander respektieren. Ihr Selbstwert und ihre Antwort auf die Frage »Wer bin ich?« wird davon bestimmt, ob sie ihre leiblichen Eltern glücklich oder unglücklich lieben oder sogar hassen, ob sie sich ihrer schämen, ob sie um sie trauern und ob sie einordnen können, weshalb sie von ihnen fort mussten.

Dieses innere Bild entsteht durch Erfahrungen des Kindes mit den Eltern, z.B. im früheren Zusammenleben oder bei Kontakten. Zum anderen verinnerlichen Pflegekinder die Gefühle und Haltungen ihrer nahen Bindungspersonen. Die jungen Menschen haben ihre Mütter und Väter sowie ihre Pflegemütter und Pflegeväter innerlich repräsentiert. Sie tragen diese in sich. Wenn ihre inneren leiblichen Eltern und ihre inneren Pflegeeltern Krieg führen, so kostet dies junge Menschen nicht nur viel psychische Energie, es beeinflusst auch ihr Ja oder Nein zum Leben. Gibt es eine wie auch immer gelebte Balance zwischen den Familien, so gibt es Frieden im Innern der jungen Menschen.

Diese Balance kann auf sehr unterschiedliche Weise entstehen!

Hier drei Beispiele:

- (1) Die Mutter des dreijährigen Mike möchte, dass ihr Sohn in der Pflegefamilie zuhause ist. Sie zeigt dies gegenüber der Pflegefamilie und dem Jungen sehr herzlich. Die beiden Familien befinden sich in Balance, der innere Friede für Mike ist gesichert.
- (2) Die Pflegemutter will, dass die siebenjährige Johanna »eine gute Beziehung zu ihrer Mutter« hat. Nach Kontakten ist Johanna jedoch ziemlich aus dem Lot. Johanna hatte und hat eine stressvolle Beziehung zu ihrer Mutter. Die innere Balance für Johanna heißt, auszuhalten, dass die Beziehung zu ihrer Mutter kompliziert ist! Eine »Gebrauchsanleitung« durch die Pflegemutter hilft Johanna: »Wenn das meine Mutter wäre, dann hätte ich sie einerseits lieb, weil sie meine Mutter ist

und zugleich täte es mir weh, dass sie so ist wie sie ist.«

- (3) Die Mutter von Jan (13) und Torben (11) sagt häufig: »Ich möchte euch wieder zu mir holen«. Die einfühlsame Pflegemutter stellt die Balance her, indem sie den Kindern erklärt: »Eure Mutter träumt davon, wieder jeden Tag mit euch zu leben. Das kann ich verstehen. Damit tröstet sie sich. Aber ihr wisst auch, dass die Mama das nicht allein bestimmen kann. Und sie hätte nicht genug Kraft für ein Leben mit Kindern. Ihr gehört jetzt zu uns und das soll so bleiben.«

Zwischen Pflegefamilie und Herkunftsfamilie gibt es viele Variationen, die für das Kind so wichtige Balance herzustellen. Ist die Perspektive geklärt, dann ist dies eine gute Voraussetzung. Deshalb ist es äußerst wichtig, dass die verantwortlichen Fachkräfte für möglichst viel Klarheit sorgen: Soll das Kind zu seinen Eltern zurückkehren oder wird es auf Dauer in der Pflegefamilie zuhause sein? Passen die Perspektiven der Kinder und ihrer Herkunftseltern zu dem, was die jeweilige Pflegefamilie leisten kann? Zugleich haben wir es im Pflegekinderwesen mit Dynamiken zu tun, mit Entwicklungen, mit Veränderungen, die wir nicht alle ohne weiteres unter Kontrolle bekommen können.

Als hilfreich hat sich erwiesen, den Herkunftseltern Informationen und Fortbildungen – unabhängig von der fallzuständigen sozialen Fachkraft – in kleinen Gruppen anzubieten. Hier können sie erarbeiten, wie sie in dem komplizierten Netz zweier Familien ihren Platz finden, was sie alles an Verantwortung auf andere Menschen übertragen mussten und was bei ihnen bleibt. Sie können mit ihrer Trauer und ihrer Außenseitersituation umgehen lernen und wie sie am Leben ihres Kindes während der Kontakte teilhaben können. Manche finden eine ausgesöhntere Haltung zur Fremdplatzierung ihres Kindes. Doch solche Angebote gibt es viel zu selten und nicht alle Eltern können sie annehmen. Es wird in erster Linie Aufgabe der Pflegeeltern bleiben, für den Frieden zwischen den beiden Familien zu sorgen.

Die folgenden Leitgedanken/Tipps für Pflegeeltern lassen sich nicht auf alle Herkunftsfamilien- und Besuchssituationen übertragen. Prüfen Sie, welche für Ihre Situation passen könnten.

- *Für leibliche Eltern ist es eine existenzielle Katastrophe, Eltern ohne Kind zu sein. Zeigen Sie den Eltern, dass Sie sich vorstellen können, wie schwer es für sie ist!*
- *Wenn leibliche Eltern sich von den Pflegeeltern geachtet fühlen, können sie ihre Kinder diesen oft besser anvertrauen.*
- *Die Eltern des Kindes zu achten, bedeutet nicht etwa gutzuheißen, wenn dem Kind Bitteres in seiner Familie widerfahren ist. Manchmal bedeutet Achten, anstatt zu hadern oder zu hassen, Begrenztheit zu betrauern.*
- *Legen Sie nicht Ihre Maßstäbe an die Eltern an. Wären die Eltern so wie Sie, so hätten die Kinder dort nicht fortgemusst.*
- *Wenn die Eltern Ihres Pflegekindes gegen Sie sind, so sind Sie nicht persönlich gemeint! Bleiben Sie wertschätzend und freundlich.*
- *Kontakte dienen dazu, die leiblichen Eltern, dort wo es möglich ist, für die Kinder erfahrbar zu machen und die Eltern an der Entwicklung ihrer Kinder teilhaben zu lassen.*
- *Soll das Kind zu seinen Eltern zurückkehren, sollten diese während der Kontakte viel Alltagsverantwortung für ihr Kind übernehmen.*

- *Soll das Kind nicht zu seinen Eltern zurückkehren, sollten Pflegeeltern ihre elterliche Verantwortung in Gegenwart der Mutter, des Vaters beibehalten. Erwarten Sie dann kein erzieherisches Verhalten von den Besuchseltern.*
- *Stellen Sie sich vor, Sie sind Gastgeber von Bekannten. Was würden Sie tun?*
- *Wenn Mütter (Väter) sich mit ihren Kindern positiv befassen, unterstützen Sie dies. Lassen Sie das Kind mit seinen Eltern auch allein, wenn es alt genug ist.*
- *Können Mütter (Väter) nicht angemessen auf ihr Kind eingehen, drängen Sie sie nicht, sich dem Kind zuzuwenden. Gehen Sie gemeinsam spazieren oder schauen Sie sich gemeinsam eine DVD an!*
- *Sorgen Sie für Entspannung in der Besuchssituation, ohne Animateur zu sein!*
- *Geben Sie in Gegenwart des Kindes Informationen an die Eltern, z.B. was hat das Kind neues gelernt? War es krank? Was hat es Freudiges erlebt?*
- *Erkennen Sie an, dass es sich beim Umgang für alle um eine nicht einfache Ausnahmesituation handelt, die zu Ihrem Leben dazugehört.*

Pflegeeltern sind nicht so machtlos, wie sie sich manchmal gegenüber den Eltern des Kindes fühlen! Pflegeeltern können ihre innere Haltung und ihr Verhalten im Sinne des Balance-Prinzips beeinflussen und damit für die Kinder äußerst hilfreich sein!

Mehr dazu finden Sie im neuen Buch von Irmela Wiemann: [Adoptiv- und Pflegekindern ein Zuhause geben](#). Informationen und Hilfen für Familien. Balance: Bonn, September 2009

www.irmelawiemann.de

Anmerkung der Autorin

Dieser Artikel [Pflegefamilie und Herkunftsfamilie in Balance](#) ist über die Seite <http://www.irmelawiemann.de/seiten/artikel.htm> zu finden.

Sie können [Pflegefamilie und Herkunftsfamilie in Balance](#) direkt über eine Klick auf [Pflegefamilie und Herkunftsfamilie in Balance](#) herunterladen.

Weitere [Literaturempfehlungen zu Adoption und Pflegekinder](#) sind unter <http://www.irmelawiemann.de/seiten/Literatur-Adoption-Pflegekinder.htm> zu finden.

Sie können dort die Bücher direkt bei Amazon bestellen.